

Das Jahr 2019 im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale): Ganz im Zeichen von Moderne und Bauhaus-Jubiläum

Kontakt:
Katrín Greiner
Kunstmuseum Moritzburg
Halle | Saale
Friedemann-Bach-Platz 5
06108 Halle | Saale

T: +49 345 21 25 912
F: +49 345 20 29 990

katrin.greiner@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de



100 jahre
bauhaus

#moderndenken

Am Mittwoch, 23. Januar 2019, stellte Museumsdirektor Thomas Bauer-Friedrich den Jahresplan des Hauses für das Jahr 2019 vor, das vom 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum geprägt ist. Das größte Projekt ist die Herbstausstellung, die am 28. September von Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff eröffnet wird:

29. September 2019 bis 12. Januar 2020

Comeback der Meister Bauhaus Meister Moderne

Die große Sonderausstellung 2019 vereint mehr als 100 hochkarätige Meisterwerke aus internationalen Sammlungen. Sie ist inhaltlich zweiteilig angelegt und widmet sich zum einen der Sammlungsgeschichte des Kunstmuseums des Landes Sachsen-Anhalt, indem es eine möglichst vollständige Rekonstruktion der verlorenen, 1937 als „entartet“ beschlagnahmten Sammlung der Moderne anstrebt, und präsentiert zum anderen Gemälde von Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Georg Muche und Oskar Schlemmer, jener Maler, die zwischen 1919 und 1933 als Meister am Bauhaus in Weimar, Dessau und Berlin lehrten.

Das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) gehörte in den Jahren der Weimarer Republik zu den bedeutendsten deutschen Museen für die damals zeitgenössische Kunst, die Kunst der heute so bezeichneten klassischen Moderne. Seine beiden prägenden Direktoren, Max Sauerlandt (1880–1934, Direktor 1908–1919) und Alois J. Schardt (1889–1955, Direktor 1926–1935) entwickelten die Sammlungen mit Blick auf die junge, zeitgenössische Kunst – Werke von Vertretern z. B. des Expressionismus, des Konstruktivismus und der Neuen Sachlichkeit. Es entstand eine einzigartige Kollektion, die das hallesche Museum zum Anziehungspunkt für zahlreiche nationale und internationale Gäste machte. Modernität und Zeitgenossenschaft kennzeichnen das Wirken beider modern denkender Protagonisten der Moderne im heutigen Sachsen-Anhalt. Mit „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten 1933 verkehrte sich die bis dahin renommierte Sammlung in eine Sammlung verfemter Kunst. In Vorbereitung der Ausstellung „Entartete Kunst“ ab Juli 1937 in München verlor das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) im Sommer

1937 seine erlesene Sammlung der Moderne. Insgesamt gingen 146 Kunstwerke verloren. 14 konnten bis heute wieder zurückerworben werden.

Anlässlich des Bauhaus-Jubiläums 2019 strebt die Ausstellung eine möglichst vollständige Rekonstruktion der verlorenen Sammlung des Museums an, sprich der temporären Zusammenführung aller verfügbaren Werke, die sich einst im Eigentum des Museums befanden. Zu erleben sein werden Meisterwerke u. a. von Feininger, Heckel, Kandinsky, Kirchner, Klee, Kokoschka, Lissitzky, Marc, Nolde, Rohlf's aus internationalen Sammlungen in Deutschland, Frankreich, Dänemark, der Schweiz, Österreich, den USA, Japan.

Die Rekonstruktion der verlorenen Sammlung wird vertiefend ergänzt um fünf künstlermonografische Kabinette, die das Schaffen von Kandinsky, Klee, Feininger, Schlemmer und Muche während ihrer Zeit als Meister am Bauhaus vorstellen. Alle fünf Maler waren und sind mit repräsentativen Werken auch noch heute in der Sammlung des Museums vertreten. In den Kabinetten, die die Sammlungsrekonstruktion ergänzen und vertiefen, werden jeweils 5 bis 10 Gemälde eines jeden Künstlers, Leihgaben aus internationalen Sammlungen, gezeigt. Wie sich ihr Schaffen in den 14 Jahren des Bestehens des Bauhauses veränderte, werden Leihgaben aus Europa, den USA und Russland anschaulich vor Augen führen.

Komplettiert wird die Ausstellung durch einen digitalen Teil. In Kooperation mit dem Studiengang Multimedia|VR-Design der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle wird mittels Virtual Reality ein neues Kunstmuseum entstehen.

Dieser Ausstellungsteil lässt die 1927 von Walther Gropius in einem Wettbewerb für Halle entworfene sogenannte Stadtkrone – ein monumentales Kultur- und Sportforum auf dem Lehmannsfelsen über der Saale –, die nie gebaut wurde, erstehen. In Walter Gropius' visionärem Kunstmuseum können die Besucherinnen und Besucher die Sammlung der Moderne des Museums, wie sie bis 1937 bestand, in einem beispielhaften Museumsprojekt des Neuen Bauens erleben.

Auf diese Weise bietet Bauhaus Meister Moderne ein analog-digitales Ausstellungserlebnis, das das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) in seiner Vergangenheit und Gegenwart anschaulich als Ort der Moderne erfahrbar macht.



10. Februar 2019 bis 12. Mai 2019**Die Stille im Lärm der Zeit****MARC, MACKE, NOLDE****Meisterwerke aus der Sammlung Ziegler**

Schon in zwei Wochen eröffnet die nächste Sonderausstellung „Die Stille im Lärm der Zeit. Marc, Macke, Nolde. Meisterwerke aus der Sammlung Ziegler“ mit hochkarätigen Werken einer der bedeutendsten Sammlungen zur Kunst des Expressionismus und der klassischen Moderne in Deutschland.

Im Jahr 1981 gelangte die Sammlung des Naturwissenschaftlers und Nobelpreisträgers Karl Ziegler und seiner Ehefrau Maria als Schenkung in das Kunstmuseum Mülheim an der Ruhr. Seither wurde die damals 44 Werke umfassende Sammlung durch die nachfolgende Generation mit weiteren Ankäufen ergänzt. Im Jahr 2002 erfolgte die Überführung der Sammlung in eine selbstständige Stiftung. Diese umfasst Gemälde und Arbeiten auf Papier des Expressionismus von Franz Marc, August Macke, Alexej von Jawlensky, Erich Heckel, Karl Schmidt-Rottluff und Emil Nolde, aber auch Werke der Bauhaus-Meister Lyonel Feininger, Paul Klee und Oskar Schlemmer sowie Einzelpositionen von Max Beckmann, Karl Hofer oder Otto Dix.

Karl und Maria Ziegler begannen 1958 mit dem Erwerb von Kunstwerken, dabei gänzlich ihren privaten Vorlieben folgend. Es sind nicht die Pathos geladenen Werke der Expressionisten, die Eingang in ihre Sammlung fanden. Vielmehr bilden Stillleben und Landschaften, Tier- und Menschendarstellungen den intimen Charakter der privaten Kunstsammlung. Damit stellt sich ein interessanter Dialog zum öffentlichen Sammeln der Kunst der Moderne durch das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) her.

Karl Ziegler (1898 – 1973) wirkte von 1936 bis 1945 als Direktor des Chemischen Instituts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und von 1943 bis 1969 als Leiter des Kaiser-Wilhelm-/ Max-Planck-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr. Das erklärt die Verbindung der Familie zur Stadt Halle (Saale) und die Beheimatung der Sammlung in Mülheim an der Ruhr, stellt 74 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges aber auch zu beantwortende Fragen nach den Grenzen der Freiheit von Wissenschaft und Kunst in politischen und gesellschaftlichen Kontexten – Fragen, denen das Begleitprogramm für die Ausstellung nachgeht.

Den Nobelpreis erhielt Karl Ziegler 1963 gemeinsam mit dem italienischen Forscher Giulio Natta. Schon 10 Jahre zuvor hatte er das Patent zur Herstellung von hochmolekularem Polyethylen bei Normaldruck

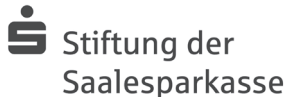
und Raumtemperatur mit Hilfe von metallorganischen Mischkatalysatoren angemeldet. Mit den Einnahmen aus den Patentrechten konnte er nicht nur das Mülheimer Max-Planck-Institut über Jahrzehnte hinweg finanziell unabhängig stellen, sondern auch eine Kunstsammlung von internationalem Rang aufbauen, die er später dann der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Im Jahr 1967 erwarb Ziegler das Gemälde Roter Turm II (1930) von Lyonel Feininger, dessen Schicksal engstens mit der Stadt Halle (Saale) verbunden ist: Es ist Teil der zwischen 1929 und 1931 entstandenen Halle-Serie des Künstlers. Alle 11 Gemälde des Zyklus wurden von der Stadt für das Museum erworben, allerdings 1937 in der Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt. Heute befinden sich wieder drei Gemälde im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale). Mit Roter Turm II kehrt somit ein viertes für die Zeit der Ausstellung in seinen ursprünglichen Entstehungs- und Sammlungskontext zurück.

In Kooperation mit der Stiftung
Sammlung Ziegler in Mülheim
an der Ruhr



Mit freundlicher Unterstützung



23. Juni 2019 bis 25. August 2019

THINGS TO COME

**Ein Lichtspiel über László, Lucia und Sibyl Moholy-Nagy
von Angela Zumpe (Film-Installation) und Oliver Held (Script)**

Die Film-Installation THINGS TO COME thematisiert in verschiedenen Szenen Ereignisse aus dem Leben des BAUHAUSlehrers László Moholy-Nagy und seinen Partnerinnen Lucia und Sibyl zwischen 1929 und 1935. Auf mehreren Projektionsflächen im Raum wird die Geschichte präsentiert.

Es ist die Geschichte eines visionären Lichtdesigners, der am Massengeschmack des Kinopublikums scheitert. Inspiriert von Entwürfen László Moholy-Nagys, dem experimentellsten unter den Bauhaus-Künstlern, werden mit Projektoren, Lichtquellen und Gobostrahlern Strukturen und Bilder auf Flächen im Raum verteilt. Mit heutiger Digitaltechnik werden Momente aus Moholy-Nagys bewegtem Leben in jenem Stil umgesetzt, die dem Künstler in den 1930er Jahren als das Kino der Zukunft

vorgeschwebt haben mag. Die Szenen sind als Licht-Bild-Ton-Inszenierung mittels Projektion im Raum angeordnet, die das Publikum in einem Parcours durchwandert.

Mit freundlicher Unterstützung

**Hier macht
das Bauhaus
Schule.**

Weitere Projekte 2019

Dauerausstellung

Wege der Moderne. Kunst in Deutschland im 20. Jahrhundert

Mit seiner faszinierenden neuen Dauerausstellung zur Kunst im 20. Jahrhundert Wege der Moderne verfügt das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) erstmals in seiner mehr als 130-jährigen Geschichte über eine adäquate Fläche zur Präsentation der eigenen Sammlung. Auf 1 500 qm werden im ersten Obergeschoss des West- und Nordflügels circa 300 Objekte der Malerei, Plastik, des Kunsthandwerks und Designs sowie kleinplastische Medaillen präsentiert. In vier Abschnitten zur Kunst im Kaiserreich, in der Weimarer Republik, im „Dritten Reich“ und in der SBZ/DDR können die Besucherinnen und Besucher anhand eindrucksvoller Werke die Vielfalt und Qualität der Sammlungsbestände sowie die Geschichte und Bedeutung des Museums erfahren – eines Museums, das vor 1933 eines der bedeutenden für die Kunst der Moderne in Deutschland war.

Mit einer App auf den Spuren von Lyonel Feininger

Halle is the most delightful town!

Diesen Ausruf sandte Lyonel Feininger am 21. Mai 1929, nur wenige Tage nach seiner Ankunft in Halle (Saale), an seine Frau Julia nach Dessau. Alois J. Schardt, Direktor des Kunstmuseums in der halleschen Moritzburg seit 1926, konnte den Künstler gewinnen, eine Ansicht der Saalestadt zu malen, die als Geschenk für das Oberpräsidium in Magdeburg bestimmt war. Die Aussicht auf ein Atelier im obersten Geschoss des Torturmes der Moritzburg lockte Feininger nach Halle. Bis 1931 entstand ein Gemälde-Zyklus von insgesamt 11 Halle-Ansichten. Begeben Sie sich mit der Feininger-App individuell auf Erkundungstour durch das Stadtzentrum von Halle (Saale) entlang einer Route mit 9 Stelen zu den historischen Perspektiven, die Lyonel Feininger einst hatte, und erfahren

Sie auf dem 60-minütigen Audiowalk Interessantes und Wissenswertes über den Aufenthalt des Bauhaus-Meisters in der Saalestadt und seinen Bilderzyklus. Vertiefende Informationen gibt ein Booklet zum Rundgang. Alle Informationen unter: www.feiningger-halle.de sowie den Websites des Museums.

Ein Gemeinschaftsprojekt des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale), der Hochschule Merseburg, der Stadtmarketing Halle (Saale) GmbH und des Freunde und Förderer des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) e. V.

Mit freundlicher Unterstützung



SACHSEN-ANHALT



EUROPÄISCHE UNION
EFRE
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

Ab 26. Januar 2019

Neue Werke auf der Empore:

Johanna Schütz-Wolff: „Mutter und Kind II“ und „An Hölderlin“

Zwei Werke der Wegbereiterin der modernen Bildwirkerei als Schenkung aus dem Nachlass der Künstlerin

18. Mai 2019 bis 28. Juli 2019

Levon I. (1187-1219)

Ein armenischer König im staufischen Outremer

2. Juni 2019 bis 11. August 2019

Einar Schleef

1. September 2019 bis 12. Januar 2020

Wege zur Burg der Moderne

1908-1938: Die Ära Sauerlandt und Schardt